

Text und Ergänzungen liegen inzwischen vor von François DOLBEAU, *Archivum Latinitatis medii aevi* 55 (1977) S. 328–334, sowie von A. G. RIGG, *Speculum* 74 (1999) S. 232–235. G. S.

---

Elmar SEEBOLD, *Mandevilles Alphabete und die mittelalterlichen Alphabet-sammlungen*, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 120 (1998) S. 435–449, geht auf die Quellen der Alphabete ein, die der Lütticher Arzt Jean de Bourgoigne († 1382) seinem fiktiven, dem englischen Ritter John Mandeville zugeschriebenen Reisebericht zu fernen Völkern beigab und die in späteren Versionen erweitert wurden. Die Vorlagen sind Sammlungen echter und erfundener Alphabete, die z. T. bis auf Isidors *Etymologiae* zurückgehen. Der Vf. hebt hervor, daß das sarazenische Mandeville-Alphabet „auf die archaische Alphabetisierung eines Fuforc zurückgeht, deren Aufstellung von Zusatzzeichen (d. h. bei der Alphabetisierung übriggebliebene Runen) der unseres ältesten Runenalphabets aus dem 8. Jahrhundert entspricht“ (S. 448). Ulrich Montag

Johannes DUFT, *Der karolingische Klosterplan in der Stiftsbibliothek St. Gallen*. Begleittext zur Faksimile-Ausgabe, Rorschach 1998, Löpfen-Benz, 31 S., 11 Abb., ISBN 3-9521222-1-1, CHF 25. – Die 1952 erstmals und 1983 in einem Nachdruck erschienene Faksimile-Ausgabe des St. Galler Klosterplans wird mit diesem Heft durch einen gleichermaßen sachkundigen wie schnörkellosen Begleittext ergänzt. Der Vf. versteht es, eine zu epischer Breite neigende Fachdiskussion in knappen Worten zusammenzufassen und durch eigene Überlegungen aus der Warte des bei aller Detailkenntnis den Überblick wahrenden Gelehrten zu ergänzen. Im Bilderteil werden einige der bereits im Textteil behandelten Plan-teile (Pilgerherberge, Bibliothek und Abtresidenz, Noviziat und Doppelkapelle, Baumgarten mit Friedhof) als charakteristische Elemente nochmals angesprochen und vertiefend erläutert. Über allem steht die von Ildefons von Arx schon zu Beginn des letzten Jh. gewonnene Einsicht, daß der St. Galler Klosterplan – über seine Bedeutung für die jeweiligen Fachrichtungen wie Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Liturgiegeschichte, Kunst- und Architekturgeschichte, Geschichte der Heilkunde usw. hinaus – vor allem eines darstellt: die „idea monasterii“ oder, mit den Worten des Vf., „die ideale, weil totale Anleitung zu Bau und Einrichtung eines Musterklosters vorab benediktinischer Ausprägung“ (S. 7). H. St.

*Libri e documenti d'Italia: dai Longobardi alla rinascita delle città. Atti del Convegno Nazionale dell'Associazione Italiana Paleografi e Diplomatisti, Cividale 5–7 ottobre 1994*, a cura di Cesare SCALON (*Libri e biblioteche* 4) Udine 1996, Arti Grafiche Friulane, VIII u. 253 S., zahlreiche Abb., ISBN 88-85650-272-4, ITL 48.000. – Der größere Anteil nicht-literarischer laikaler Schriftproduktion, der auf das in Italien besonders ausgebildete Notariatswesen zurückzuführen ist, bestimmte wesentlich die Themenstellung des Kongresses, der am Sitz des ersten langobardischen Herzogtums stattfand. Es ist bedauerlich, daß zwei der Vorträge nicht in den gedruckten, reich mit Tafeln versehenen Kongreßakten zu finden sind, darunter der gehaltvolle von Mirella Ferrari über „Liturgie locali e carolina locale (sec. I–XII)“. Es bleiben anzuzeigen: Paolo CAMMAROSANO, *Laici ed*